Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Tageblatt. 1942-1943
1943

168 (21.7.1943)

Visual Library

Offenburger Tageblatt

Ortenauer Bote / Offenburger Zeitung

Wöchentlich 6 Ausgaben. Bezugspreis monatlich 2 RM. einschl. 22 Pf. Trägerlohn. Durch die Post 2 RM. einschl. 18 Pf. Beförderungsgebühr zuzügl. 36 Pf. Zustellgebühr

Nummer 168 * * * Offenburg, Mittwoch, den 21. Juli 1943 132. Jahrgang

Eine unauslöschliche Schandtat der „christlichen Soldaten"

Zynische anglo-amerikanische Bemerkungen zum Terrorangriff auf Rom - Entrüstung in der anständigen Welt

DNB. Rom, 20. Juli. Die römischen Morgenblätter bringen in großer Aufmachung weitere Einzelheiten über die Zerstörungen, die die anglo-amerikanischen Luftgangster bei ihrem Terrorangriff auf Rom anrichteten. Bilder der zerstörten Basilika San Lorenzo, des Friedhofs Campo Verano und der getroffenen Universitätsgebäude, sowie von der Besichtigung der Trümmerstätten durch den Papst gestalten das Gesicht der Zeitungen besonders eindrucksvoll. „Messaggero" hebt in einem Bericht hervor, daß auch das Grabmal der Eltern Papst Pius XII. von feindlichen Bomben zerstört wurde.

Bereits während des Alarms, so berichtet das Blatt weiter, setzte das Hilfswerk in den betroffenen Bezirken ein. Zahlreiche Tote und Verwundete konnten bald aus den Trümmern geborgen und in die Hospitäler geschafft werden. Militär und faschistische Miliz unterstützten die Bergungs- und Aufräumungsarbeiten. Den Bombengeschädigten aus dem Stadtviertel Tiburtino wurde vorläufig eine Reihe von Schulgebäuden als erste Unterkunft zur Verfügung gestellt.

„Eine wissenschaftliche Bombardierung"

DNB. Berlin, 20. Juli. Der anglo-amerikanische Gangsterangriff auf die ewige Stadt, die Zeugnisse von Jahrtausenden menschlicher Kultur enthält, ist eine Schandtat, die sich für alle Zeiten in das Buch der Geschichte eingetragen hat und auf ihre Urheber einen Fluch wirft, der niemals mehr auszulöschen ist. Diese Heuchlerbande, die auf der „Potomac" das Lied „Vorwärts, christliche Soldaten" sang und in der Atlantik-Erklärung von den vier Freiheiten sprach, steht nun in der ganzen Nacktheit ihres Verbrechertums am Pranger der Welt, die sich voller Grauen von diesen jüdischen Teufeleien distanziert.

Während ein gewaltiger Entrüstungssturm durch die gesamte gesittete Menschheit geht, vergrößert das anglo-amerikanische Verbrechergesindel seine Untat noch durch zynische Bemerkungen. So schreibt z. B. Reuter, der Angriff auf Rom sei „ein vollkommenes Beispiel für eine wissenschaftliche Bombardierung" gewesen. Ein Sonderkorrespondent desselben jüdischen Büros läßt einen Major, der ein Geschwader der angreifenden Bomber führte, erklären, daß die Katholiken in seiner Mannschaft „sowohl vor wie nach dem Angriff ganz vergnügt" gewesen waren. Wie ein bitterer Hohn klingt es ferner, wenn Briten und Nordamerikaner nicht genug von der „Präzision" ihres Angriffs sprechen können, der ausschließlich „militärische Ziele" getroffen habe. Wahrscheinlich vermuten sie, daß in den Arbeiterwohnungen, in den Universitätskliniken, auf dem Friedhof Campo Verano und der Basilika San Lorenzo Munitionsdepots untergebracht waren. Dies alles ist das sinnlose Gestammel blutrünstiger Verbrecher, die von menschlicher Würde und kulturellem Bewußtsein im Innersten nur einen Hauch verspürt haben, und das man fast ebenso wie ihre von Gemeinheit strotzenden Taten, nur verachten kann.

MG.-Feuer auf die Bevölkerung

DNB. Rom, 20. Juli. Wie Stefani zu dem Terrorangriff auf Rom noch berichtet, beschossen die anglo-amerikanischen Luftgangster auf dem Hauptplatz des Viertels Prenestino die in der Hauptsache aus Frauen und Kindern bestehende Bevölkerung mit Maschinengewehren, als diese den Unterständen zueilte. Die Beschießung forderte mehrere Opfer. Auch ein Wohltätigkeitsinstitut, das 500 Waisen beherbergt, wurde bombardiert. Der Oberstkommandierende der italienischen Polizeitruppen Hazon und sein Stabschef Barengo fanden auf dem Weg zu den betroffenen Teilen der Stadt durch eine Bombe den Tod. Parteisekretär Minister Scorza begab sich nach Beendigung des Angriffs sofort in die betroffenen Gebiete, wo er Anweisungen für die erste Hilfe erteilte.

Der Papst sagt alle Audienzen ab

DNB. Rom, 20. Juli. Auf Weisung des Papstes sind für die nächsten Tage alle öffentlichen und privaten Audienzen abgesagt. Auch die allgemeinen Mittwoch-Audienzen, bei denen der Papst stets eine große Zahl von Personen empfängt und mehrere kurzen Ansprachen hält, sind abgesagt worden. In vatikanischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß in dieser Maßnahme sowie in dem spontanen, sofortigen Erscheinen des Papstes kurz nach der Bombardierung der von amerikanischen Fliegern zerstörten San Lorenzo-Basilika ein offener, der ganzen Weltöffentlichkeit erkenntlicher persönlicher Protest des Papstes liegt.

*

Wie Stefani meldet, erklärte der Papst dem Erzbischof von Turin, Kardinal Fossati, den er Dienstagvormittag in Audienz empfing, daß die Bombardierung Roms eines der grausamsten Erlebnisse seines Lebens gewesen sei.

Treffen Führer - Duce

Besprechung militärischer Fragen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 20. 7. Der Führer und der Duce haben sich am Montag, den 19. Juli, in einer Stadt in Oberitalien getroffen. Es wurden militärische Fragen besprochen.

Wieder 562 Panzer der anstürmenden Sowjets abgeschossen

Wuchtige Gegenangriffe bei Orel — Zahlreiche Angriffe auf Sizilien abgeschlagen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 20. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Der Ansturm der Sowjets gegen die Ostfront scheiterte auch gestern an der erfolgreichen Abwehr unserer von der Luftwaffe hervorragend unterstützten Truppen, die dabei erneut 562 Panzer abschossen.

Am Kuban-Brückenkopf scheiterten mehrere feindliche Angriffe gegen die Höhenstellung westlich Krymskaja, zum Teil wurden sie schon in den Bereitstellungen zerschlagen.

Unter Einsatz weiterer Verstärkungen wiederholte der Feind seine heftigen Durchbruchsangriffe am Mius und am mittleren Donez; sie wurden in harten und wechselvollen Kämpfen abgewiesen.

Während im Raum nördlich Bjelgorod nur örtlich begrenzte Teilangriffe des Gegners gemeldet werden, halten die schweren Abwehrkämpfe im Kampfraum von Orel weiter an. Durch wuchtige Gegenangriffe wurden die Sowjets an einigen Stellen zurückgeworfen. An anderen Stellen brachten unsere Truppen in erbitterten Kämpfen den Angriff starker feindlicher Infanterie- und Panzerkräfte zum Stehen.

Auf Sizilien wurden zahlreiche Angriffe starker feindlicher Infanterie- und Panzerkräfte in harten Kämpfen und im Zusammenwirken mit deutschen Nahkampffliegerkräften abgeschlagen. Die deutsche und italienische Luftwaffe setzte ihre Angriffe gegen die Transportflotte des Feindes auch gestern mit gutem Erfolg fort. Bei diesen Angriffen wurde u. a. ein feindlicher Frachter von über 10 000 BRT. durch Bombenwurf versenkt. In der vergangenen Nacht griffen deutsche Kampfflugzeuge Malta an.

Drei neue Ritterkreuzträger

DNB. Berlin, 20. Juli. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Gerhard Nemnich, Kommandeur eines Panzer-Pionier-Bataillons, Oberleutnant Heinz Kuester, Kompanieführer in einem Grenadier-Regiment, Unteroffizier Heinrich Ofenloch, Gruppenführer in einem Pionier-Bataillon.

Deutscher Militärattaché in Madrid tödlich verunglückt

DNB. Madrid, 20. Juli. Bei einem Autounfall ist am Sonntag in Madrid der deutsche Militärattaché Oberst Otzen ums Leben gekommen. Oberst Otzen kam im Dezember 1942 von Rom, wo er stellvertretender Militärattaché an der deutschen Botschaft war. Vorher war Oberst Otzen stellvertretender Militärattaché im Haag und gehörte zum Stabe des deutschen Militärbefehlshabers von Paris. Er stand im Alter von 47 Jahren. Die Leiche des Verstorbenen wurde in der deutschen evangelischen Kirche in Madrid aufgebahrt.

Verstärkter Druck des Feindes in Sizilien weiter aufgehalten

Große Schäden durch den Gangsterangriff in Rom

DNB. Rom, 20. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Der verstärkte feindliche Druck auf die Stellung der Achsentruppen in Sizilien wird weiterhin hartnäckig aufgehalten.

Östlich von Sizilien versenkten italienische U-Boote einen Dampfer von 8000 BRT. und torpedierten einen weiteren Dampfer großer Tonnage. Ein Handelsschiff mittlerer Größe und ein Kriegsschiff von nicht näher bezeichnetem Typ wurden von unseren Torpedoflugzeugen getroffen.

Auf der Reede von Augusta und im Hafen von La Valetta beschädigten italienische und deutsche Bomber vor Anker liegende feindliche Schiffe.

Die Schäden, die von amerikanischen Verbänden, welche mit mehreren Hundert viermotorigen Bombern gestern drei Stunden lang Rom angriffen, verursacht wurden, sind sehr groß. U. a. wurden Gebäude, die der Religionsausübung und der Wissenschaft geheiligt sind, sowie Arbeiterwohnviertel schwer getroffen und zum Teil zerstört, vor allem die Basilika San Lorenzo, der Friedhof Verano und die Universitätsstadt, der Gebäudekomplex der Poliklinik, die Wohnhäuser der Stadtteile Prenestina und Latina.

Die bisher festgestellte Zahl der Opfer unter der Zivilbevölkerung beträgt 166 Tote u. 1659 Verletzte. Während und nach dem Bombenangriff bewahrte die Bevölkerung Disziplin und Ruhe.

Sieben Flugzeuge wurden von der Flak und eines von Jägern abgeschossen.

In der vergangenen Nacht waren Neapel und kleinere Orte in Campania und Latium das Ziel feindlicher Luftangriffe. Es werden leichte Schäden und beschränkte Verluste unter der Bevölkerung gemeldet.

Der Duce ehrt gefallenen General der Carabinieri

DNB. Rom, 21. Juli. (Funkdienst des O. T.) Der Duce begab sich in Begleitung von Generaloberst Fougier, dem Unterstaatssekretär im Luftfahrtministerium, in die Kaserne der Carabinieri-Schüler, um der Leiche des beim feindlichen Luftangriffs auf Rom in treuer Erfüllung seiner Pflicht einer feindlichen Bombe zum Opfer gefallenen Generals der Carabinieri, Hazon, und seines Generalstabschefs Barengo die letzte Ehre zu erweisen. In Begleitung des Duce befand sich weiter der Unterstaatssekretär im Innenministerium, Albini.



An zerschossenen Panzern vorbei. Panzergrenadiere nahmen eine wichtige Ortschaft in der Donezniederung und setzen nun ihren Vormarsch an den völlig zerschossenen Häusern vorbei, fort. PK.-Kriegsberichter Kipper (Sch).

Antwort aus Rom

Niemand wird es den Engländern und Amerikanern glauben, daß der Verschiebebahnhof von Rom, von dem in dem ersten Bericht über den Bombenangriff auf die italienische Hauptstadt die Rede war, der eigentliche Zweck dieses Bombardements gewesen war. Der Angriff auf Rom ist der sehr bewußt geschaffene Höhepunkt einer Kriegstaktik, wie sie in den vergangenen Monaten gegen Italien und auch Deutschland angewandt wurde, mit dem Ziel, die Bevölkerung durch schwere Opfer an Menschen„ an materiellen und kulturellen Gütern zu zermürben. Der Angriff auf Rom gehört in die Kategorie der Ueberfälle auf die romantischen Viertel von Neapel und Palermo und auf die zahlreichen deutschen Kulturstätten, die von anglo-amerikanischen Bomben bisher schon zerstört oder beschädigt wurden.

War schon die Tatsache wie noch mehr die Form der Erklärungen Roosevelts und Churchills an das italienische Volk ein schwerer psychologischer Irrtum, so hat sich ihre negative Wirkung durch die zynische Art der Illustrierung dieses Appells in Form von abgeworfenen Bomben nur verstärkt. Auch mit diesem Angriff wird der europafeindliche Wille der Feindmächte bewiesen. Ungefähr zur gleichen Zeit hat der faschistische Parteisekretär Scorza einen Aufruf erlassen, in dem noch einmal die wichtigsten Gedanken zusammengefaßt werden, welche heute in der Entscheidungsstunde der italienischen Nation bestimmend sind. Dreierlei kommt darin vor allem zum Ausdruck: Die unantastbare moralische Grundlage des italienischen Kampfes, die unbedingte Notwendigkeit des Krieges und das erschütternde Bild der nahen und späteren Zukunft Italiens für den Fall, daß das italienische Volk in seinem Widerstand nachlassen sollte — ein im übrigen nach unserer Meinung irrealer Fall. Scorza ist der geeignete Mann, einen solchen Aufruf zu erlassen: Freiwilliger des ersten Weltkrieges, des Abessinien und des Spanienfeldzuges, vor drei Jahren Oberstleutnant der Panzerwaffe in der ersten Phase der Kämpfe in Nordafrika, Träger von neun Tapferkeitsauszeichnungen. Süditaliener von Geburt, ist er einer der ältesten Mitstreiter Mussolinis. Im April dieses Jahres, als sich die gegenwärtige Zeit schwerster Prüfungen für Italien schon deutlich abzeichnete, berief ihn der Duce zum Parteisekretär, also auf den Posten, der in so entscheidenden Zeiten für die innere Kraft Italiens mit der bedeutsamste ist. Der Tenor seiner großen Rede vom 5. Mai „Rückkehr zu den Ursprüngen" war symbolisch für den Geist, in dem Scorza seinen neuen Auftrag übernahm. Die Situation Italiens steht heute zweifellos im Zeichen einer harten Bedrängnis, die eine ebensolche Kraftanstrengung notwendig macht.

Wenn die Chancen der Feinde Italiens, mit politischen Mitteln irgendetwas auszurichten, so außerordentlich gering sind, dann liegt das natürlich in erster Linie daran, daß das italienische Volk heute eine selbstbewußte, harte und gegenüber allen feindlichen Versicherungen äußerst mißtrauische Nation geworden, es liegt aber auch an den schweren psychologischen Fehlern, die die Gegenseite selbst in der Behandlung Italiens lange Jahre hindurch begangen hat. Man hat es in dieser Zeit immer wieder für richtig gehalten, Italien ein Anhängsel Deutschlands zu nennen, man hat die kämpferischen Fähigkeiten des italienischen Volkes in Zweifel gezogen, verächtlich vom italienischen Heer und noch verächtlicher von seiner politischen Führung gesprochen. Damit traf man aber nicht den Faschismus, sondern das italienische Volk und erhält heute in dessen völlig unnachgiebiger Haltung die Quittung dafür. Der Angriff auf Rom wird den Widerstandswillen nur noch bestärken, den Angloamerikanern aber wird nichts geschenkt werden.

Berlin. Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Montagabend vor über tausend jungen Offizieren der Panzertruppe, die auf einem Uebungsplatz zu einem Lehrgang zusammengezogen waren, ehe sie wieder zu ihren Truppenteilen an die Front zurückkehren.

„Schärfste Empörung und abgrundtiefer Haß" in Italien

Die Presse unter dem Eindruck des Terrorangriffs — Rom in vorderster Front

DNB. Mailand, 20. Juli. Der erste Terrorangriff auf Rom hat in ganz Norditalien, besonders auch in den großen Industriezentren schärfste Empörung und abgrundtiefen Haß ausgelöst. Mit diesem Angriff habe, das ist die Ueberzeugung aller, der anglo-amerikanische Luftterror die Gipfel der Zügellosigkeit erreicht. England und Amerika hätten damit endgültig das Recht verscherzt, von Menschlichkeit oder Kultur reden zu können. Das italienische Volk hat die Anglo-Amerikaner in ihrer ganzen Brutalität und Kulturlosigkeit erkannt und sich dementsprechend darauf eingestellt, daß gegenüber einem so barbarischen Gegner und im Kampf um Sein oder Nichtsein jede Pietät unangebracht wäre. Dementsprechend ist auch die Reaktion des ganzen Volkes, durchzuhalten ganz gleich, welche Opfer es kostet.

Hinter dem ersten Terrorangriff auf Rom treten am Dienstagmorgen alle übrigen Ereignisse in der norditalienischen Presse in den Hintergrund. Der Angriff auf Rom hat vor allem deswegen so maßlose Erbitterung ausgelöst, weil der Gegner auch hier wieder Wohnviertel bombardierte, die mit militärischen Zielen nichts gemein haben. Mit jüdischer Unverfrorenheit hatte Roosevelt, so sagt „Popolo d'Italia" u. a. kürzlich erklärt, bei Luftangriffen gegen italienische Städte sollten die Kirchen verschont werden. Wenige Tage darauf sei nun in Rom eine der allerältesten christlichen Basiliken, die Kirche San Lorenzo, getroffen worden. In der Nähe der Kirche seien als weitere „militärische" Ziele der Friedhof von Verano, die Universitätsstadt sowie das Hospital der Poliklinik getroffen worden. Mit „gewissenhafter Genauigkeit" hätten sie von den feindlichen Bombern, die sich immer größter Zielsicherheit rühmten, Volltreffer erhalten. Die gemeine Horde des Weißen Hauses werde in diesem Augenblick satanisch lachen, weil sie diese Schandtat ausheckte und weil es ihr gelang, auch das Haupt der katholischen Kirche hinters Licht zu führen. Der Papst habe sich kurze Zeit nach dem Angriff der anglo-amerikanischen Mörder an die betroffene Stelle begeben. Diese Geste lasse den verlogenen Auftraggeber und seine Judenclique in den Morast einer Schande versinken, die für Jahrhunderte unauslöschlich bleibt.

Rom steht nunmehr, wie dies immer im Gedanken und im Wollen aller Italiener war, tatsächlich in vorderster Linie, so betont „Corriere della Sera" zu der stolzen Haltung des römischen Volkes. Als Herz Italiens zu allen Zeiten, als Herz seines nationalen Willens, des Widerstandswillens einer Rasse, die das seinen Söhnen verweigerte Brot sichern will, ist Rom während der Schlacht von stoischer Ruhe und Entschlossenheit beseelt gewesen. Die auf die ewige Stadt gefallenen Bomben

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

haben dem ganzen Volk ein weiteres Signal für seine mannhafte Entschlossenheit gegeben in diesem Kampf, der die dramatischste, aber entscheidungsvollste Stunde für jede Einheit bildet, die ihren Propheten in Dante und ihre Verwirklichung in dem zähen und gemeinsamen Durchhalten aller Italiener hat.

In den Leitartikeln der römischen Morgenpresse kommt die Empörung Italiens über den schändlichen Terror der Anglo-Amerikaner zum Ausdruck. „Da der Angriff", wie „Popolo di Roma" erklärt, „bei vollem Tageslicht erfolgte, war es dem Feind unmöglich, sein Ziel zu verfehlen, und er hat auch alles getroffen, was er wollte: den Friedhof, die mit in die erste Linie der Kampffront Italiens Poliklinik, das Universitätsgebäude, Krankenhäuser, stellt".

Schimpf und Schande über die anglo-amerikanische Gangster

Tiefste Empörung der zivilisierten Menschheit über den Ueberfall auf Rom

DNB. Berlin, 20. Juli. Mit größtem Entsetzen und tiefster Verachtung hat die ganze zivilisierte Welt von der neuesten Schandtat der anglo-amerikanischen Luftgangster Kenntnis genommen. So bringen die norwegischen Zeitungen in großen Schlagzeilen ihre Empörung über den Terrorangriff gegen die ewige Stadt zum Ausdruck. „Aftenposten" spricht von einem unsinnigen und unmenschlichen Unternehmen. „Fritt Folk" stellt fest, daß die britisch-nordamerikanischen Gangster in wenigen Minuten Werke der menschlichen Kultur zerstörten, zu deren Aufbau Jahrhunderte nötig waren. „Nationen" schreibt, für alle Zeiten werde man nicht vergessen, daß es nordamerikanische Terrorbomber waren, die römische Kirchen in Schutt und Asche gelegt haben. „Morgenposten" bezeichnet den Terrorangriff auf Rom als eine Untat, die den Luftpiraten nur Schimpf und Schande einbringen würde.

Schon aus den ersten Meldungen, so heißt es in den Berichten der Kopenhagener Zeitungen, gehe hervor, daß in erster Linie Wohnviertel und Kulturdenkmäler bombardiert worden sind. Die Zerstörung der Basilika San Lorenzo, so wird in einem von „Berlinske Tidende" veröffentlichten Bericht aus Rom gesagt, sei kein Zufall, denn die feindlichen Flugzeuge hatten die Basilika mehrmals überflogen und mehrere Bomben abgeworfen.

Die Stockholmer Zeitungen bringen große Leitartikel. „Svenska Dagbladet" schreibt, es sei bitter und empörend, daß bereits bei der Bombardierung von Messina, Palermo und Neapel für die zivilisierte Menschheit unersetzliche Kunstschätze vernichtet worden seien. Am Montag jedoch hätten sich die schlimmsten Befürchtungen durch den anglo-amerikanischen Angriff auf Rom, bei dem große Schäden angerichtet worden seien, bewahrheitet. Es sei ein unausstehlicher Gedanke, daß auch das ewige Rom der barbadischen Brutlität zum Opfer fallen soll.

Die Bombardierung Roms wird von allen finnischen Blättern in großer Aufmachung gemeldet und schon in den Ueberschriften die Vernichtung von Kirchen und Wohnhäusern hervorgehoben. Besonders herausgestellt wird die Zerstörung der Basilika San Lorenzo, von der einige Blätter Ansichten beifügen. „Hufvudstadsbladet" unterstreicht in einem Bericht aus Rom die persönliche Besichtigung der angerichteten Schäden durch den Papst. Auch die außerordentliche Disziplin der Bevölkerung wird von allen Blättern nachhaltig hervorgehoben.

Die bulgarischen Zeitungen geben ihrem Abscheu über die Zerstörungen Ausdruck. „Sora" schreibt, der Luftangriff auf die Stadt Rom sei zügellos und unmenschlich gewesen. Er habe dem gesamten italienischen Volk, der katholischen Welt und der ganzen Kulturmenschheit gegolten. Infolge der Greueltaten werde sich das italienische Volk um so enger um den König und den Duce scharen.

Die Lissaboner Zeitung „Novidades" betont, es ist traurig, daß die Brutalität selbst vor den Denkmälern nicht halt macht, die Gott geweiht oder Zeugen einer tausendjährigen menschlichen Kultur sind.

„Kriegserklärung an die Christenheit"

DNB. Tokio, 20. Juli. Wie aus Manila berichtet wird, hat der erste Luftangriff der Anglo-Amerikaner auf Rom und die Zerstörung der Basilika San Lorenzo, bei der fast ausschließlich katholischen Bevölkerung der Philippinen größte Empörung ausgelöst. In offiziellen Kirchenkreisen der Philippinen bezeichnet man den Luftangriff auf Rom als eine Kriegserklärung der jüdischen Weltplutokratie an die Christenheit.

Argentinischer Kardinal zur Bombardierung Roms

DNB. Vigo, 20. Juli. Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, richtete der katholische Primat in Argentinien, Kardinal Santiago Copello anläßlich Wohltätigkeitsinstitute und vor allem die Basilika Lorenzo. Ganz Manhattan und alle seine Wolkenkratzer, die ganzen Vereinigten Staaten und ihre Städte, Fabriken und Häfen könnten sich an Schönheit und Tradition nicht mit dieser Kirche messen. Jetzt habe das italienische Volk erfahren, was die wahre Absicht der Feinde sei, nämlich der Angriff auf das Leben der Nation. Stefani schreibt: „In allen Römern hat sich das Haßgefühl gegen die Luftgangster noch verstärkt. Die Bevölkerung hatte sich nie Illusionen darüber gemacht, daß Rom nicht angegriffen würde. Sie wird mit Festigkeit und Mut dieser Prüfung ins Auge sehen, die die Römer in die erste Linie der Kampffront Italiens stellt".

des Angriffs auf Rom eine Botschaft an die argentinische Geistlichkeit, in der es heißt: Zu dem tiefen Kummer, der seit Beginn des jetzigen Krieges unsere Herzen erfüllt wegen der Verluste von Menschenleben und der großen Leiden, die gänzlich Unschuldigen zugefügt werden, wegen der Vernichtung so vieler moralischer und materieller Werte, kommt jetzt noch die Trauer, die uns die Nachricht des Luftangriffs auf das ewige Rom zugefügt hat. Diese Nachricht ist für uns besonders schmerzlich.

Moskau klatscht natürlich Beifall

DNB. Genf, 20. Juli. Wie die USA.-Agentur Associated Preß aus Moskau berichtet, hat die Sowjetpresse am Dienstagmorgen ausführlich über die Bombardierung Roms durch USA.-Bombengeschwader berichtet. Die Sowjets, so heißt es in der Moskauer Meldung u. a., begrüßten den Bombenangriff auf Rom. Sie könnten nicht einsehen, weshalb nach Opfern, wie sie die Sowjets mit Stalingrad gebracht hätten, irgendeine Stadt sakrosankt bleiben sollte.

Lordsiegelbewahrer Cranborne weiß nichts Näheres

DNB. Berlin, 20. Juli. Nach einer Meldung aus London wurde der Lordsiegelbewahrer Viscount Cranborne am Dienstag im Oberhaus gefragt, ob irgendwelcher Schaden an kulturellen und religiösen Gebäuden bei dem Luftangriff auf Rom verursacht worden sei. Cranborne antwortete: „Ich bedauere, daß ich bisher ins Einzelne gehende Nachrichten über die Ergebnisse der Unternehmung noch nicht erhalten habe." — Das erklärt der Lordsiegelbewahrer, nachdem seit 24 Stunden aller Welt bekannt ist, daß die anglo-amerikanischen Luftgangster auch in Rom Kirchen und Denkmäler, Friedhöfe und Arbeiterwohnhäuser bombardiert haben und selbst vor der Kostbarkeit der aus der Zeit Kaiser Konstantins stammenden Basilika San Lorenzo nicht zurückgeschreckt sind.

Erfolgreiche, harte Kämpfe am Mius-, Donez- und Orel-Abschnitt

Durch Gegenangriff die Sowjets zurückgeworfen oder zum Stehen gebracht

DNB. Berlin, 20. Juli. Am 19. Juli erreichten die deutschen Truppen bei den schweren Abwehrkämpfen im mittleren und südlichen Abschnitt der Ostfront mit 562 vernichteten Sowjetpanzern die bisher höchste Tagesabschußziffer im Ostfeldzug. Sie erhöhten damit die Zahl der seit 5. Juli zur Strecke gebrachten feindlichen Panzerkampfwagen auf über 4700. Zahlreiche Panzer wurden darüber hinaus von den Bomben unserer Kampf- und Sturzkampfflugzeuge vernichtet oder beschädigt.

Anhaltend schwer sind auch die blutigen Verluste des Feindes, so besonders im Raum von Orel, wo die Sowjets seit 12. Juli immer wieder anstürmten. Nach Gefangenenaussagen schmolz z. B. ein eingesetztes Sowjet-Bataillon nach drei Kampftagen auf 36 Mann zusammen und von einer anderen aus drei Schützenkompagnien und mehreren MG.-Kompanien bestehende Kampfgruppe blieben nur zehn Mann übrig. Insgesamt dürfte der Feind in den ersten sechs Kampftagen etwa zwei Drittel seiner Sturmdivisionen eingebüßt haben.

Diese fortgesetzt schweren Verluste zwangen den Gegner bereits, sehr beträchtliche Kräfte aus ruhigeren Frontabschnitten herauszuziehen und ebenfalls in den Kampf zu werfen. Die eigenen Verluste halten sich demgegenüber durch elastische Kampfführung und durch Entlastung der Infanterie durch Panzer, Artillerie und Luftwaffenverbände in mäßigen Grenzen.

Die heftigsten Angriffe des 19. Juli führte der Feind wieder an der Mius- und Donez-Front, sowie im Abschnitt Orel. Die im Mius- und Donezgebiet seit drei Tagen geführten Kämpfe stehen an Heftigkeit denen des mittleren Frontabschnittes nicht nach, wie sich aus den bis zum Abend des 18. Juli erzielten Abschuß- und Beutezahlen ergibt. Allein im Raum zwischen Mius und Donez betrugen die Verluste der feindlichen Stoßkeile 107 Panzer, 81 Geschütze, zahlreiche sonstige Waffen sowie rund 2500 Mann an Toten und Verwundeten.

Am mittleren Donez brachten unsere Truppen über 90 Panzer zur Strecke, von denen 16 durch Grenadiere einer fränkisch-süddeutschen Division mit Nahkampfmitteln vernichtet wurden. Der erfolgreichste Panzerschütze der beiden ersten Kampftage war Unteroffizier Windschuetel aus einem Grenadier-Regiment, der am 18. Juli mit seiner Pak 15 sowjetische Panzer vom Typ T 34 abschießen konnte. Sehr hohe blutige Verluste hatte der Feind durch erfolgreiche Gegenstöße einer schwäbisch-bayerischen Panzerdivision und bei der Bereinigung des Einbruchs durch Sturmgeschütze und sächsisch-sudetendeutsche Grenadiere. Die härtesten Kämpfe gingen dabei um ein von Schluchten durchzogenes Gelände, in dem sich der Gegner nach massierten Infanterie-Angriffen mit vielen Panzern festgesetzt hatte. Immer wieder hervorbrechend versuchten die Sowjets die deutschen Abwehrstellungen zu durchstoßen. Als sie am 19. Juli abermals in breiter Front angriffen, rollte ein deutscher Gegenangriff an, der in die stark besetzte Schlucht vorstieß und die Bolschewisten unter Abschuß von 8 Panzern aus dem unübersichtlichen Gelände herauswarf.

Ebenso wie hier scheiterten auch an den übrigen Abschnitten der Mius- und Donez-Front die erneuten, unter Einsatz frischer Reserven unternommenen Durchbruchsversuche des Feindes. Kampf- und Sturzkampfgeschwader, unterstützt durch rumänische Staffeln griffen fortgesetzt in die Erdkämpfe ein und trafen mit Bomben und Bordwaffen die Bolschewisten schwer. Starken Anteil hatte die Luftwaffe auch an der Vernichtung örtlich eingebrochener feindlicher Kräfte.

Im Raum Bjelgorod führten die Sowjets nur erfolglose Teilangriffe in Regimentsstärke. Südlich Orel setzte der Feind dagegen in den frühen Morgenstunden nach starker Artillerievorbereitung mit drei Divisionen und 60 Panzern wiederum zum Angriff an. Im ersten massierten Stoß gelang den Bolschewisten ein Einbruch, doch wurden sie im Gegenangriff wieder zurückgeworfen. Damit scheiterten die erneuten Durchbruchsversuche der Bolschewisten, die hier im Kampf gegen Truppen eines Panzerkorps inerhalb drei Tagen 113 Panzer verloren hatten.

Auch östlich Orel führten die Sowjets zahlreiche Angriffe, die aber unter Mitwirkung der Luftwaffe ebenfalls in erbitterten Kämpfen abgewiesen wurden. Der Feind sieht sich immer mehr dazu gezwungen, seine Kräfte in Einzelaktionen zu zersplittern. Dort aber, wo er immer noch durch massierten Einsatz von Infanterie, Panzern und Schlachtflugzeugen den Durchbruch zu erzwingen versucht, wird er daran durch bewegliche Kampfführung, durch Gegenstöße unserer Panzer und wirksame Luftangriffe gehindert.

Ostschlacht weitet sich aus

dpz. Die Schlacht im Raume Bjelgorod—Orel hat am 15. Juli weitere, bisher ruhige Frontabschnitte erfaßt. Sowohl am deutschen Angriffskeil nördlich Bjelgorod wie südlich Orel erweiterten sich die Kampfräume. Dabei müssen wir in diesem weiten Kampffeld drei Schwerpunkte unterscheiden: einmal die sowjetrussischen Vorstöße im Raume von Ssuchinitschi, zweitens im Kampfraum westlich Bjelow und drittens östlich und nordöstlich von Orel. Aber trotz ihren mit schwerstem Artilleriebeschuß und unter Einsatz von Bombern und Tieffliegern vorbereiteten Entlastungsvorstößen mit Massenangriffen erreichten die Sowjets keinerlei größere bleibende Erfolge. Vor allem gelang es ihnen auf dieser breiten, ausgedehnten Kampffront nicht, unsere Front zu durchstoßen.



Politische Ereignisse kurz gemeldet

DNB. Berlin, 20. Juli. Die am 26. und 27. Juni 1943 durchgeführte 1. Straßensammlung des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz hatte ein vorläufiges Ergebnis von 40 197 639,20. Bei der gleichen Sammlung des Vorjahres wurden 29 568 327.65 RM aufgebracht. Die Zunahme beträgt somit 10 629 311,55 RM, das sind 39,9 vH.

Berlin. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat in einem Erlaß vom 9. Juli 1942 klargestellt, unter welchen Voraussetzungen Gefolgschaftsmitglieder bei Beschädigung ihrer Wohnstätten durch Fliegerbomben unter Fortzahlung des Lohnes oder Gehalts von der Arbeit freigestellt werden können.

Dortmund. In einer zweitägigen Sitzung verurteilte das Sondergericht in Dortmund die Ehefrau Hedwig Stratman, die als Prokuristin die Arbeiterschutzkleidungsfabrik ihres Ehemannes in Dortmund führte, wegen Spinnstoffschiebungen zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus.

Stockholm. Das USA.-Marineministerium gab die Versenkung eines amerikanischen Handelsdampfers mittlerer Größe durch ein feindliches U-Boot im Südpazifik Ende Mai bekannt.

Budapest. Ueber die seelische Haltung Ungarns im Kriege schreibt der frühere ungarische Minister Jaroß in der Zeitung „Magyarsag": Der Platz für Ungarn ist in diesem Krieg an der Seite der Achse. Einzig und allein der Wunschtraum der den Kampf nicht wagenden oder weltanschaulichen hoffnungslos befangenen Elemente schwebt unsicher und zweifelnd in anderen Vorstellungen.

Bukarest. König Michael besichtigte, wie aus einer amtlichen Mitteilung hervorgeht, in der vergangenen Woche Marine- und Luftwaffenstationen und Anlagen der Küstenverteidigung am Schwarzen Meer.

Tokio. Generalleutnant Prinz Li Gin wurde zum Befehlshaber der Luftstreitkräfte der Kaiserlich-japanischen Marine ernannt.

Tokio. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist der frühere Botschafter Japans in Paris, Renzo Sawada, zum Sonderbotschafter für Burma ernannt worden.

Buenos Aires. Am Montag fand die feierliche Beisetzung des am Samstag verstorbenen argentinischen Vizepräsidenten, Konteradmiral Sueyro, in Anwesenheit des Staatspräsidenten Ramirez statt.

Uebler Kriegsschieber zum Tode verurteilt

DNB. Dresden, 20. Juli. Das Sondergericht Dresden verurteilte den 33jährigen Max Georg Rother aus Dresden wegen Kriegswirtschaftsverbrechen zum Tode. R. hat seit 1941 in erheblichem Umfange die übelsten Schiebergeschäfte betrieben. Er handelte mit allem, was er an Nahrungs- und Genußmitteln, Bekleidungsgegenständen, Toilettenartikeln und sonstigen verknappten Gegenständen des täglichen Bedarfs auftreiben konnte. Beim Einkauf bezahlte er erhebliche Ueberpreise, auf die er beim Verkauf noch eine beträchtliche Gewinnspanne aufschlug. Die erzielten Wucherpreise legte er in Goldwaren und Brillanten an und führte im übrigen, statt irgend eine nutzbringende Arbeit zu leisten, ein bequemes Leben.

Für derartige trübe Existenzen wie den R., der im übrigen mehrfach erheblich vorbestraft ist, ist im vierten Kriegsjahre in der großen Abwehrgemeinschaft des deutschen Volkes kein Platz mehr. Das Urteil ist bereits vollstreckt. Mehrere Mitangeklagte wurden zu Zuchthausstrafen verurteilt.

Volk in Waffen strömt zur Kunst

Schon 100 000 Besucher der Großen Deutschen Kunstausstellung 1943

Die Große Deutsche Kunstausstellung 1943 zieht wie ein überstarker Magnet die Besucher an sich. Weit über 15 000 Menschen wallfahrteten an einem Sonntag durch die Hallen dieser Schau! Werkschaffende aus Stadt und Land, Soldaten aller Waffengattungen und Dienstgrade. Wo sie auch herkamen, welches ihre Bildungsstufe sein mochte, ob ihre Wiege in einem schlichten Raum oder einer Luxuswohnung gestanden hat — sie alle wurden und werden zutiefst von den in der Großen Deutschen Kunstausstellung 1943 vereinten Werken des malerischen, graphischen und bildhauerischen Schaffens angesprochen. Diese großartigen, lebensvollen Gemälde aus einem friedvollen, arbeitsreichen Alltag, diese sprechenden, den Atem der Wirklichkeit ausströmenden Bilder vom Kriegsgeschehen und diese wunderbaren Plastiken, vollendet in ihrer Harmonie, sind im vierten Kriegsjahr in einer Schau zu sehen, die eine einzige Demonstration des deutschen Kulturwillens ist! Die Freudigkeit des Schaffens, diese Reife an Können, diese Fülle bedeutender Namen und junger, vielversprechender Talente — wann hat es das jemals in einem Kriege und bei welchem Volk gegeben?

Die ersten 14 Tage haben dem Haus der Deutschen Kunst schon 100 000 Besucher gebracht! Hunderttausend Menschen, die hier Entspannung und seelische Erhebung fanden, denen die Bilder von den Fronten erneut zum Bewußtsein brachten, daß die kulturelle Hochblüte in diesem Ringen der letzten und größten Entscheidung den deutschen Waffen, dem nimmermüden Einsatz unserer Väter und Söhne an allen Fronten zu danken ist. Ohne ihre Opfer an Leib und Leben gäbe es kaum eine Große Deutsche Kunstausstellung 1943.

Schrl.

Die Frage der Pfahlbauten

Das Freiburger Alemannische Institut vermittelte dieser Tage eine Aussprache zwischen den zuständigen Wissenschaftlern aus dem Raum am Oberrhein und Schwaben zu der z. Zt. fesselnden Frage der Vorgeschichtswissenschaft, ob es Pfahlbauten gegeben habe oder nicht. Bekanntlich ist der württembergische Hauptkonservator Dr. Paret auf Grund seiner Forschungen zu dem Schluß gelangt, daß die Reste der stein- und bronzezeitlichen Siedlungen in unseren Seen und Mooren nicht von Pfahlbauern herrühren, sondern von Siedlungen auf dem Festland, die erst später durch ein Steigen des Seespiegels ins Wasser gelangten. Dadurch sind nun allerdings auch viele bisher unlösbare Unstimmigkeiten einfach zu erklären. Die erste Aussprache in Freiburg erörterte zunächst verschiedene Vorfragen und soll an einem Pfahlbauobjekt möglichst fortgesetzt werden.

Musikalische Kostbarkeiten wiedererweckt

okn. Das siebte, vom Theater Straßburg unter Leitung von GMD. Hans Rosbaud stehende Morgenkonzert brachte eine Reihe nahezu völlig in Vergessenheit geratene Kostbarkeiten aus dem Schaffen Mozarts, darunter auch zwei seiner „Gelegenheitskompositionen", diese natürlich nicht im üblichen Sinn des Wortes, sondern ausschöpfende Werke, vor allem für Holzbläser mit Streichern. Darunter auch zwei Kompositionen für die in Mozarts Zeit so sehr beliebte Glasharmonika. Die von Mozarts Geist erfüllte Wiedergabe wurde von Mitgliedern des Straßburger Opernorchesters bestritten und von der sehr zahlreichen Zuhörerschaft mit herzlichem Beifall aufgenommen.

Auch in Karlsruhe wurden von der Bläserkammermusik-Vereinigung der Staatskapelle in einem von KdF. veranstalteten Konzert solche musikalische Kostbarkeiten vermittelt. Man hörte Werke von Danzi, Stamitz, Platti und Mozart in einer stilgerechten Widergabe. Es wurde ein glänzendes Stück unbekannter Musik verlebendigt. Mit welch großem Interesse die Musikfreunde solche Konzertveranstaltungen begrüßen, geht daraus hervor, daß dieses Konzert ausverkauft war und zweimal wiederholt werden mußte.

Oberrheinische Kunstausstellung in B.-Baden 1943

okn. Die Oberrheinische Kunstausstellung ist jetzt von Straßburg, wo sie sowohl viele Besucher wie zahlreiche Käufer anzog, in ihrem Hauptteil nach Baden-Baden in das Kunstgebäude in der Lichtentaler Allee umgezogen. Dabei wurde ihr nach Ausscheiden etwa eines Drittels der in Straßburg gezeigten Bildwerke nun durch Einfügung weiterer Arbeiten namentlich badischer Künstler eine starke rechtsrheinische Betonung zuteil. Indeß kommt auch die elsässische Kunst gebührend zu ihrem Recht. In der Eröffnungsansprache vor einem kleinen Kreis der Presse und der Jury wies als Vertreter der Regierung Ministerialrat Dr. Asal darauf hin, wie es trotz der zeitbedingten Schwierigkeiten gelungen sei, eine der alten Ausstellungstraditionen Baden-Badens würdige Schau zu bieten, in der sich das oberrheinische Kunstschaffen in seiner umfassenden Bedeutung auf allen Gebieten offenbare.

Kunstschriftsteller Fritz Wilkendorf-Karlsruhe hatte die Führung bei dem Rundgang durch die zehn Säle, die insgesamt 250 Werke aufweisen, wozu jetzt noch eine Sonderausstellung der Staatlichen Meisterschule für das deutsche Edelmetall- und Schmuckgewerbe Pforzheim hinzutritt.

Das neue Jahrbuch des Sundgauvereins

Nach dreijähriger Pause hat der Sundgauverein für Geschichte, Geographie und Volkskunde sein Jahrbuch für 1940/42 herausgegeben. Außer manchen Einzelheiten aus der Geschichte, den Bräuchen und Gemeindeordnungen seiner lebensreichen, wechselvollen Schicksale erleidenden Sundgaugegend des Oberelsaß führt das Buch auch in die Zusammenhänge des Sundgaus mit Baden, der Schweiz und Frankreich hinein. Das Sundgau-Jahrbuch, erschienen im Alsatia-Verlag Kolmar, wäre nicht vollständig, wenn es nicht auch eindrucksvolle Schilderungen aus den Kriegserlebnissen 1914/18 enthielte.

Karlsruher Gastspiel in Straßburg

Das Badische Staatstheater Karlsruhe, Leitung Generalintendant Dr. Himmighoffen, ist von der Generalintendanz des Theaters der Stadt Straßburg für ein dreimaliges Gastspiel mit dem dramatischen Gedicht „Edelwild" von Emil Gött, in der Inszenierung von Dr. Thur Himmighoffen, am 3., 6. und 7. September 1943 eingeladen worden.

Hannoversche Künstler in Straßburg

okn. Im Alten Schloß zu Straßburg wurde eine Ausstellung Hannoverscher Künstler „Niedersächsische Kunst" eröffnet. Ihre Bedeutung geht schon daraus hervor, daß sie in Cremona (Italien) gezeigt wurde und ausnahmsweise vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda auch für Straßburg zugelassen wurde.

Kleine Kunstnachrichten

okn. Das gesamte Schrifttum des oberrheinischen Dichters Emil Gött is aus der C. H. Beckschen Verlagsbuchhandlung in München von dem Hünenburg-Verlag in Straßburg übernommen worden. Demnächst werden die längst vergriffenen Tagebücher und Briefe erscheinen und im Herbst die Gesammelten Werke von Emil Gött in dem genannten Straßburger Veralg herauskommen.

Verleger: Alfred Reiff (bei der Wehrmacht)
Druck und Verlag A. Reiff & Cie, Offenburg
Verlagsleiter: R. Hack (b. d. Wehrmacht), Stellvertreter und Anzeigenleiter: Rudolf Berton; Hauptschriftleiter: Carl Fürst. (Pl. Nr. 8).

Offenburger Nachrichten

Selbst ist — das Kind!

Wir saßen auf einer Bank im Park — meistens Mütter mit kleinen Kindern. Gerade kam ein Weg entlanggelaufen, stolperte und fiel auf die Weg entalnggelaufen, stolperte und fiel auf die Nase. Alle Viere von sich streckend, brach er in jämmerliches Geschrei aus. Die Mutter, die neben mir auf der Bank saß, blickte von ihrer Strickarbeit hoch und sagte: „Na sowas — nun steh' man wieder auf!" Der kleine Lockenkopf aber dachte gar nicht daran. Er blieb liegen und brüllte und dachte, es würde schon einer kommen und ihn aufheben. Gerade machte auch eine andere Frau auf unserer Bank Miene dazu. „Das arme Kind!", sagte sie vorwurfsvoll und wollte dem kleinen Jungen zu Hilfe kommen. Aber die junge Mutter hielt sie fest. „Bitte nicht," sagte sie leise, „er soll allein aufstehen. Denn wenn ich einmal nicht dabei bin, kann er ja auch nicht ewig liegen bleiben!"

Voll Spannung sahen wir zu, was sich weiter begeben würde. Der kleine Junge brüllte hemmungslos. Von Zeit zu Zeit hob er den Kopf und blickte zu unserer Bank herüber, ob die „Großen" wirklich so roh wären, ihn liegen zu lassen. Mit der Zeit schien ihm das auf dem Boden-Liegen, mit den bloßen Knien im Kies, ungemütlich zu werden. Das Brüllen wurde leiser, er kugelte sich herum und saß nun nachdenklich im Sand, während ihm noch ein paar Tränen herunterkugelten. Endlich, als alles nichts nutzte, stand er wirkilch auf und kam langsam zu Mutti herüber. Sie fuhr ihm über den Kopf, wischte ihm die Tränen ab und sagte liebevoll: „Na, siehst du, Reini, war bloß halb so schlimm, nicht wahr? Wenn man hinfällt, steht man eben wieder auf, das ist doch furchtbar einfach. Und nun geh wieder spielen."

Gleich darauf hörten wir wieder sein helles Kinderlachen, als er mit anderen Kindern zusammen kleine Kieselsteinchen in den Teich schleuderte ...

Urlaub ist keine private Sache

Von Besorgten und Gewissenhaften wird jetzt gelegentlich die Frage aufgeworfen, ob denn ein Urlaub in einer Zeit verantwortet werden könne, in der der Krieg in seiner ganzen Schwere und Totalität an uns herantritt. Die Antwort darauf ist sehr einfach: An sich sind Urlaub und totaler Krieg miteinander unvereinbar. Jede versäumte Arbeitsstunde ist ein Verlust. Praktisch gesehen, gibt es aber viele Fälle, in denen das Urlaubsgewähren im Interesse des Volksganzen eine wohlgerechtfertigte Notwendigkeit ist. Dann nämlich, wenn ein Ausspannen zur Wiederherstellung mitgenommener Gesundheit und zur Kräftigung und Erhaltung der Arbeitskraft geboten ist. Jeder, der aus solchen Gründen in Urlaub geht, wird schon von sich aus auf eine vernünftige, körperlich und seelisch entspannende, wohltuende und nutzbringende Anwendung seiner Ruhetage Bedacht nehmen. Er braucht keine Gewissensbisse und inneren Hemmungen zu haben. Denn er darf sich sagen, daß er sich die Erholungspause durch seinen redlichen Einsatz verdient hat und daß die aus dem Urlaub quellende Stärkung seiner Gesundheit und Schaffenskraft nicht bloß ihm selbst, sondern auch der Gesamtheit zugute kommen wird.

Der Krieg wird an unsere Nerven und Widerstandsfähigkeit, unsere Arbeitskraft und unsere Gesundheit noch große Anforderungen stellen. Wir müssen uns ihnen unter allen Umständen gewachsen zeigen. Wo es die Betriebslage gestattet und die Rücksicht auf die Gesundheit und Arbeitsfähigkeit erfordert, kann darum der Urlaub ein Beitrag nicht zur Schwächung, sondern vielmehr zur Erhaltung und Sicherung unserer Kriegsnotwendigkeiten sein. Der Urlaub hat aufgehört, eine persönliche Angelegenheit zu sein. Wer gezwungen ist, eine Erholungszeit in Anspruch zu nehmen, der tue es im Hinblick auf die Gewährleistung der Mitarbeit, die er der Nation in ihrem Kampf um Sieg und Leben schuldet.

Kurze Stadtmeldungen

Auszeichnung. Dem Unteroffizier Walter Höpf, Bordfunker bei der Seeluftmacht, wurde das EK. I verliehen. Er ist der Sohn des Oberlokomotivführers Franz Höpf, Hermannstraße 18. — Mit dem EK II wurde der Obergefreite Albert Baur ausgezeichnet. Er ist der Sohn des Frachtfuhrmanns Josef Baur.

Briefe an Wehrmachtdienststellen frankieren! Bei Wehrmachtdienststellen laufen häufig Briefe ein, die nicht freigemacht sind. Alle Sendungen, insbesondere alle Anfragen an Wehrmachtdienststellen müssen durch Briefmarsen freigemacht werden. Eine Ausnahme besteht nur für Wehrmachtangehörige.

Der Rundfunk am Donnerstag

Reichsprogramm: 12.35—12.45 Bericht zur Lage. 13.25—13.55 Solistensendung. 14.15—15.00 „Bunte Klänge aus aller Welt". 16—17 kleines Konzert. 17.15—18.30 volkstümliche Weisen aus Königsberg. 18.30—19.00 Frontberichte. 19.45 bis 20.00 Everling: „Mensch und Technik". 20.15 bis 21.00 sinfonische Musik von Dittersdorf und Mozart. 21.00—22.00 aus dem Reich der Operette. Deutschlandsender: 17.50—18.30 Orchester- und Kammermusik klassischer Meister. 20.15—21.00 bekannte Unterhaltungsweisen. 21.00—22.00 „Musik für Dich".

Mehr als drei Stücke auf eine Expreßgutkarte

Während früher die Möglichkeit bestand, mit einer Expreßgutkarte bis zu 10 Stück Expreßgut aufzugeben, wurde diese Stückzahl zur Vereinfachung des Abfertigungs- und Ladedienstes der Reichsbahn im vergangenen Jahre auf drei Stücke herabgesetzt. Diese Beschränkung bedeutet für die Versendung bestimmter Güter, insbesondere beim Lebensmittelversand, eine beträchtliche Erschwernis, die von der Reichsbahn nunmehr beseitigt wurde. Künftig können die Reichsbahndirektionen auf Antrag von Versendern Ausnahmen zulassen, von denen der zuständige Versandbahnhof und das zuständige Verkehrsamt verständigt werden. Außerdem muß der Versender auf der Expreßgutkarte den Vermerk „bis zu ... Stück durch Direktion ..... zugelassen" anbringen. In diesem Zusammenhang ist noch zu erwähnen, daß auf einer Nachnahme-Expreßgutkarte nach wie vor nur ein Stück aufgeliefert werden kann.

Aus der Heimat am Oberrhein

Eine Greisin mit dem Hammer erschlagen

Heidelberg. Im benachbarten Dilsberg hat sich eine schwere Bluttat zugetragen. Der Einwohner Kurt Jost von hier hatte sein Wochenendhaus in Dilsberg seit geraumer Zeit an eine 80jährige Frau namens Emma Kaut vermietet. Er wollte nun dort für 14 Tage ein Zimmer für seine Frau und sein Kind in Anspruch nehmen, doch war das betreffende Zimmer bereits anderweitig untervermietet. Jost hatte deswegen in Dilsberg eine Auseinandersetzung mit der alten Frau, wobei er plötzlich zu einem Hammer griff und der Frau Kaut mit voller Wucht auf den Kopf schlug, so daß sie blutüberströmt zusammenbrach und bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus infolge schwerer Schädelbrüche starb. Jost, der als sehr nervöser und leicht erregbarer Mensch geschildert wird, wurde festgenommen und zur Beobachtung seines Geisteszustandes in die hiesige Psychiatrische Klinik eingeliefert.

Steinach. (Schwerer Unfall.) Als sich der 79 Jahre alte Landwirt Josef Brucker auf einem mit Stroh beladenen Wagen befand, rutschte dieses plötzlich auseinander, und der Mann stürzte mit solcher Wucht zu Boden, daß er schwer verletzt wurde und in das Offenburger Krankenhaus verbracht werden mußte.

Villingen. (Das alte Lied.) Als hier ein 17jähriger Oberschüler mit einem mit Pulver gefüllten Rohr herumexperimentierte, kam dasselbe zur Explosion. Der Schüler erlitt eine schwere Bauchverletzung und mußte in das Krankenhaus gebracht werden.

Gesicherter Jugendschutz im Krieg durch Polizeiverordnung

Das Rauch- und Alkoholverbot für Minderjährige bis zum 18. Lebensjahr

Daß der Alkohol für die Jugend im höchsten Maße schädlich ist, bedarf keiner Erläuterung. Schon das Gaststättengesetz trägt dem Rechnung. Nach § 16 des Gaststättengesetzes vom 28. Aprl 1930 ist verboten: a) an Personen, die das 18. Lebenjahr noch nicht vollendet haben, Branntwein oder überwiegend branntweinhaltige Genußmittel im Betriebe einer Gast- oder Schankwirtschaft oder im Kleinhandel zu eigenem Genuß zu verabreichen; b) an Personen, die das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, in Abwesenheit des zu ihrer Erziehung Berechtigten oder seines Vertreters auch andere geistige Getränke im Betrieb einer Gast- oder Schankwirtschaft zu eigenem Genuß zu verabreichen.

Während aber das Gaststättengesetz sich nur an die Gastwirte, nicht auch an die Minderjährigen richtet, verbietet die Polizeiverordnung Minderjährigen unter 18 Jahren in Gaststätten jeden Genuß von Branntwein oder überwiegend branntweinhaltigen Genußmitteln und in Abwesenheit des Erziehungsberechtigten oder einer von ihm beauftragten volljährigen Person Minderjährigen unter 16 Jahren, sofern sie überhaupt in Gaststätten sich aufhalten dürfen, auch den Genuß von anderen alkoholhaltigen Getränken. Von diesem Verbot sind die Angehörigen der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes ausgenommen.

Wie der Alkoholgenuß ist auch der Genuß von Tabak für die Jugend von nachteiliger Wirkung. Deswegen verbietet die Polizeiverordnung in ihrer Fassung vom 10. Juni 1943 Minderjährigen unter 18 Jahren den Genuß von Tabakwaren in der Oeffentlichkeit. Auf ein Abgabeverbot von Tabakwaren an sie ist vor allem aus sozialen Gründen verzichtet worden; der Vater soll sich nach wie vor Tabakwaren durch seine Kinder holen lassen. Es soll aber auch verhindert werden, daß Kinder und Jugendliche vorgeben, sie hätten die in ihrem Besitz befindlichen Zigaretten geschenkt erhalten oder gefunden. Die Polizeiverordnung beschränkt sich aus praktischen Erwägungen auf ein Verbot des Genusses von Tabakwaren in der Oeffentlichkeit.

Der Begriff „Oeffentlichkeit" ist dabei absichtlich nicht näher umrissen worden, damit für seine Auslegung ein gewisser Spielraum bleibt. In der Regel sind darunter nicht nur Straßen, Plätze, öffentliche Lokale, sondern auch andere öffentlich zugängliche Orte, wie zum Beispiel öffentliche Dienstgebäude, Verkehrsmittel usw. zu verstehen. In den Wohnungen und Betrieben bleibt die Ueberwachung des Nikotingenusses durch Minderjährige unter 18 Jahren verantwortliche Angelegenheit der Erziehungsberechtigten bzw. der Betriebsführer. Die Angehörigen der Wehrmacht und des Reicharbeitsdienstes sind von diesem Verbot ausgenommen.

Schulerziehung im totalen Kriege

Die Schulerziehung der Jugend ist, wie der Reichserziehungsminister in einem im Einvernehmen mit dem Leiter der Parteikanzlei den Schulverwaltungen zugegangenen Runderlaß ausführt, eine kriegswichtige Aufgabe. Ihre Erfüllung muß auch unter den Bedingungen des totalen Krieges sichergestellt werden, die die Leistungen der jungen Nachwuchskräfte in Wehrmacht, Wirtschaft und Verwaltung in entsprechendem Maße von den Ergebnissen der Unterrichts- und Erziehungsarbeit der Schule abhängig sind. Ungerechtfertigte Störungen des Schulunterrichts sind daher von der Schule fernzuhalten. Auch ein durch den Krieg gebotener Einsatz von Schülern und Lehrern für außerschulische Aufgaben darf keinesfalls dazu führen, daß der Erfolg der Unterrichtsarbeit der Schule selbst in Frage gestellt wird. Die Uebernahme außerschulischer Aufgaben durch die Schule sowie die Beurlaubung von Lehrern und Schülern zu solchen ist daher nur nach Anordnung des Reichserziehungsministers bei kriegswichtigen regionalen Aufgaben mit Genehmigung der Schulaufsichtsbehörde zulässig. Um einen konzentrierten Einsatz der Lehrer für die Aufgaben der Schule sicherzustellen, ist ihre Nebentätigkeit ausschließlich auf solche Aufgaben zu beschränken, die bei der Anlegung eines strengen Maßstabes als kriegswichtig anzuerkennen sind und nicht durch andere Kräfte erfüllt werden können. Bisher erteilte Genehmigungen zur Uebernahme von Nebenämtern und Nebenbeschäftigungen sind entsprechend zu überprüfen.

Sport in Kürze

Badens Handballer Gruppensieger

Durch Verzicht des Gebietes Moselland auf das letzte Spiel fiel Baden endgültig der Sieg in der Gruppe VII der Ausscheidung zur HJ.-Handballmeisterschaft zu. Vorher hatte Baden bereits Westmark und Hessen-Nassau besiegt. In der letzten Ausscheidung für die Sommerkampfspiele in Breslau trifft Baden nun am 1. August in Singen oder Konstanz auf den Sieger der Gruppe IX, der wahrscheinlich Oberdonau heißen wird.

Die badischen Gebietsmeister im Handball und Fußball werden am 24. und 25. Juli in Freiburg ermittelt. An den gleichen Tagen finden die Gebietsmeisterschaften im Schwimmen in Offenburg statt, während die Tennismeister in Pforzheim ermittelt werden.

FV. Zell a. H. A-Jgd. — FV. Zunsweier A-Jgd. 3:1

Die A-Jugendmannschaften beider Vereine trafen sich am Sonntag in Zell a. H. zu einem Freundschaftsspiel. Zu Beginn fanden sich die Zeller besser zurecht und konnten auch, trotz guter Leistung des Gästetorwarts, bis zur Halbzeit drei Tore, davon eines durch Handballelfmeter erzielt, vorlegen. In der zweiten Hälfte fanden sich die Jungen von Zunsweier, und waren dem Gegner im Feldspiel ebenbürtig. Die Unentschlossenheit vor dem Tor war schließlich ausschlaggebend, daß die Gäste nur ein Tor, das durch den Mittelstürmer erzielt wurde, aufholen konnten. Ein Elfmeterstrafstoß wurde von Zunsweier vergeben. So endete das Spiel dem Verlauf entsprechend mit einem Siege des Bannmeisters Zell a. H.

Anordnungen der NSDAP. u. deren Gliederungen

SA.-Sturm 11 und N/169 Offenburg. Heute Mittwoch: Antreten in Zivil um 20 Uhr im Hofe der Schillerschule. Sportkleidung mitbringen.

BDM.-Werk „Glaube und Schönheit" Offenburg. Alle Arbeitsgemeinschaften haben bis auf weiteres Ferien. Der Dienstbeginn wird in der Zeitung wieder bekanntgegeben.

Gefolgschaft 1/170 Offenburg. Der Dienst fällt bis auf weiteres aus. Der nächste Dienst wird bekanntgegeben.

Mädelgruppe 1/170 Offenburg. Sämtliche Mädel treten heute abend pünktlich um 20 Uhr an. Dienstschluß 22 Uhr.

SA.-Sanitätssturm 169 (15/169) Offenburg. Heute Mittwoch: Antreten um 19,45 Uhr auf dem Sportplatz Am Unteren Mühlbach.

Die Hausfrau im totalen Krieg gegen Hunger und Verderb

Der reiche Obst- und Gemüsesegen sichert die Ernährung im Winter

Die Hausfrau — und das muß man sagen,
sie tut das ganze Jahr sich plagen,
doch gibt es auch, was sie erfreut,
das ist die schöne Einmachzeit,
denn dann — soll ihr das Werk gelingen,
darf sie allein das Szepter schwingen.

Ja, diese Zeit ist nun gekommen. Ein überreicher Früchte- und Gemüsesegen wurde Baden zuteil. Er muß für den Winter erhalten werden. Im Gebirge, wo die Beschaffung schwieriger ist, kostet es schon allerhand Mühe. Aber die Händler, die sich dieser Mühe unterziehen, können später des Dankes aller geplagten Hausfrauen versichert sein, wenn sie alle gerecht versorgten und die Plage der Selbstbeschaffung den Hausfrauen nahmen. Denn die Hausfrau hat jetzt Hochbetrieb. In jeder Küche tobt der totale Krieg gegen den Verderb. Einmachgläser, Töpfe, Schalen, alles wird mobilisiert, und die umsichtige Hausfrau regiert. Dennoch gelingt manches Glas nicht beim Sterilisieren. Es springt auf und die Arbeit fängt von vorne wieder an. Manche Marmelade fängt an zu schimmeln wegen Zuckermangel. Sie muß nochmals gekocht und verbessert werden. Der Kuckuck soll es holen dies Verbessern und Neumachen. Aber es fehlt halt manches Zusatzmittel. Aber trotzdem — die Hausfrau schaffts. Auch fehlt es nicht an gutem Rat und tausend Rezepten. Jede Hausfrau weiß ein neues und besseres Rezept und man beherzigt es gern. So füllt sich dann ganz allmählich der Vorratsschrank mit standhaltenden Gläsern und allerhand gedörrtem Gemüse. In dieser Zeit ist es eine Selbstverständlichkeit, wenn die alten Männer, die sonst zu nichts mehr taugen, den Hausfrauen helfen, in der Küche des totalen Sieges. Sie fügen sich gerne dem Szepter der umsichtigen Hausfrau und tragen so bei zum Siege über die Macht des Hungers, die nicht zu unterschätzen ist. Und hier kann nur der gerechte Ausgleich helfen. Das Gesetz des Gleichgewichts ist im Weltall noch immer das oberste Gesetz. Vergeßt daher auch die Schwarzwaldberge nicht bei der Belieferung. In sonnigen Tälern gedeiht vieles besser. Mögen die Früchte der Ebene auch zu den Bergen rollen. Auch die Kinzig- und Renchtäler geben, was sie haben. Vergeßt also nicht diesen Gotteswinkel in der Belieferung und nehmt der treubesorgten Hausfrau in der Einmachzeit ihre Sorgen.

G. B.

Roman von Hans Maria Lux:

„Tanzmädchen Tanja"

Urheberrecht: Dr. Arthur von Dorp, Korrespondenz-Verlag, Freital

9. Fortsetzung

„Es werden schlimme Tage kommen: in Petersburg ist die Revolution ausgebrochen. Die Matrosen im Hafen von Kronstadt meutern, die Garnisonen um Petersburg rebellieren und rücken gegen die Hauptstadt vor."

Die Tür fiel zu.

Ich hörte, wie die Schritte des Generals hart und fest verhallten.

*

Am Tage, der dieser qualvollen Nacht folgte, sah ich den Onkel nicht. Die Burschen teilten mir mit, daß er gegen 6 Uhr ausgeritten sei. Er hatte also nur wenige Stunden geschlafen. Ich fragte meine Erzieherin, ob Nachrichten für mich aus Petersburg eingelaufen seien.

Sie schaute mich erstaunt an und meinte spöttisch: „Seit wann erwarten Sie denn Briefe aus Petersburg?"

Ich beherrschte mich. Sie wußte also nichts. Wir redeten von anderen Dingen, und es war ein starker Wille in mir, über alle Ereignisse des letzten Abends und der Nacht zu schweigen. Ich war Mitwisserin eines großen Geheimnisses, von dem man in unserer Stadt noch nichts ahnte, ich war Kameradin meines Onkels geworden und fühlte mich trotz aller müden Trauer stolz und stark.

Gegen 8 Uhr am Abend kehrte der General zurück. Zehn Offiziere betraten mit ihm das Haus. Er sah aus wie früher. Nur sein Gesicht war härter und noch unerbittlicher geworden. Er begrüßte mich kurz, und nichts verriet, daß ich ihn vor kurzem noch schwach und zermürbt gesehen hatte.

Er ließ Tee, Wodka und Zigaretten bringen. Dann befahl er allen Burschen, sich zurückzuziehen. Als ich mich verabschieden wollte, sah er mich freundlich an:

„Du kannst bleiben, Tanja!" Und zu den Offizieren gewandt: „Sie ist mein kleiner Schutzgeist geworden, sozusagen: mein Kamerad!"

Ich beugte mich über seine Hände und küßte sie.

Die Offiziere nahmen Platz, ihre Gesichter waren von einem tiefen Ernst beschattet. Der Onkel sprach. Die Worte fielen kurz und sachlich.

„... jetzt wissen Sie, meine Herren, was geschehen ist. Die Gefahr, daß der rebellische Geist auch in unsere Garnison dringt, darf nicht übersehen werden. Wir stehen ohne Befehl von oben, allein und auf uns selber angewiesen. Und nun ersuche ich Sie um Ihre Ansichten und um ganz bestimmte Vorschläge!"

Die jüngeren Offiziere waren für die Erklärung des Belagerungszustandes, für sofortige Erschießungen im Falle des ersten Versuches, einen Aufstand zu erregen. Die älteren Herren mahnten zur Besonnenheit, sie sprachen sich für eine geschmeidigere Taktik aus: die noch nicht eingeweihten Soldaten und Unteroffiziere sollten durch ein freundliches Entgegenkommen für die Sache des Zaren gewonnen werden.

Um die Mundwinkel des Generals zuckte es:

„Meinen Sie etwa damit, daß wir die Gunst unserer Soldaten erschmeicheln sollen? Es gibt nur eines: die Leute sind zu versammeln, ich werde sie über die Verrätereien der Verbrecher ins Bild setzen. Dann wird ein eindringlicher Hinweis auf den Fahneneid erfolgen und zuletzt die Ankündigung, daß ich nicht gewillt bin, auch nur den geringsten Versuch eines Widerstandes ohne schärfste Maßnahmen zuzulassen. Seien Sie versichert, daß dieser Appell nicht ohne Wirkung bleiben wird! Meine Herren Kameraden, jetzt liegt es an uns und an unserem eindeutigen Willen allein, den Soldaten nicht verleiten zu lassen, sondern ihn auf den richtigen Weg zu bringen. Die Erinnerung an den Fahneneid und die klare Herausstellung unserer Absicht, jeden Versuch einer Insubordination mit sofortigen Maßnahmen äußerster Strenge zu ahnden, sind in unserem Falle die wirksamsten Wegweiser zur Pflicht."

Die jüngeren Offiziere nickten Beifall. Einer von ihnen, der Oberleutnant Fjedor Wasslowitsch, sprang auf und rief erregt:

„Wir sind Offiziere Seiner Majestät. Wir werden uns solange als solche betrachten, wie Seine Majestät befehlen. Deshalb werden wir eher sterben, als der Canaille auch nur einen Finger zu reichen."

Mein Onkel sah Fjedor einen Augenblick freundlich an: „Ganz meine Meinung, Herr Kamerad. Aber," und nun runzelte er die Stirne, „es wäre mir sehr erwünscht, wenn Sie erst sprechen würden, wenn Sie an der Reihe sind!"

Wasslowitsch setzte sich, er stammelte ein Wort der Entschuldigung und wurde rot wie ein junges Mädchen.

„Ich bitte um Ihre Ansicht, Oberst Kadow!"

Der Gerufene setzte die Worte still und bedächtig:

„Wir sind Offiziere, Exzellenz. Als solche dienen wir dem Zaren. Wir sind Seiner Majestät verantworthich dafür, daß das Heer die Stütze des Thrones bleibt. Deshalb muß jedes Mittel, soweit es sich mit der Ehre vereinbaren läßt, recht sein, dem Zaren die Armee zu erhalten. Die Armee ist in Gefahr, einen furchtbaren Irrweg zu gehen: den Weg der Empörung gegen die geheiligte Ordnung. Ich kenne den russischen Soldaten. Seine Seele. Bin selber einfacher Bauernjunge gewesen. Komme aus dem Volke. Solange das Fühlen des Russen gewissermaßen seßhaft ist, ist er wie weiches Bienenwachs zu formen. Wenn er aber beunruhigt wird, wird der Russe störrisch. Nichts mehr hält ihn davon ab, sich zu entfesseln und in die Extreme zu rasen."

„Also Kapitulation!" grollte der General.

„Nein, Exzellenz! Aber ein störrisch gewordenes Pferd soll man nicht nur schlagen. Man lockt es manchmal besser mit Zucker."

„Halten Sie dieses ... dieses sonderbare Mittel mit der Ehre eines Soldaten vereinbar?" Die Stimme des Generals klang spöttisch.

„Jawohl, Exzellenz, um den Thron zu retten!"

„Und was würden Sie mir vorschlagen zu tun? In welcher Gestalt gedenken Sie Ihrem störrischen Gaul den Zucker zu geben?"

„Exzellenz spotten. Und dennoch bitte ich Sie dringend, meine Vorschläge anzuhören und annehmen zu wollen!"

„Und diese sind ...?"

„Zuerst eine geringe Lockerung der allzustrengen Kasernierungsvorschriften, wie es ja schon einmal 1915 geschehen ist. Natürlich unter der auffälligen Angabe eines Grundes: sagen wir vielleicht aus Anlaß des Geburtstages Seiner Kaiserlichen Hoheit des Thronfolgers ..."

„Was unterstehen Sie sich da, mir vorzuschlagen, Herr Oberst! Wer wie Sie solche Schleichwege zu gehen vermag, hätte Poppe werden sollen!"

Der Offizier zuckte zusammen. Dann riß er sich empor und sah starr vor sich hin

Ich war überrascht. Ich hatte den Onkel noch nie so gesehen. Er konnte hart und spöttisch zu den Menschen sprechen. Aber er hatte bis zu dieser Stunde noch keinen seiner Offiziere verhöhnt.

„Ich bitte um Ihre Ansicht, Oberst Glindow!"

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Blick in die Ortenau

m. Zell-Weierbach. (Trauung.) Am gestrigen Tage fand die Eheschließung des Oberfeldwebels und Flugzeugführers Philipp Lienert von hier mit Amele geb. Haberstroh von Haslach i. K. statt. Oberfeldwebel Lienert ist der Sohn des Arbeiters Josef Lienert am Bach. Wir wünschen dem Paar für das Leben alles Gute.

g. Berghaupten. (Heldentod.) Dieser Tage erhielt die Familie Georg Huber, Küfermeister, die traurige Nachricht, daß ihr Sohn, der Pionier-Obergefreite Josef Huber, im blühenden Alter von 32½ Jahren am Kubanbrückenkopf für Deutschlands Größe und Zukunft sein Leben geopfert hat. Die Gemeinde wird ihrem tapferen Sohn stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Gengenbach. (Abholung der neuen Lebensmittelkarten.) Die Abholung der neuen Lebensmittelkarten erfolgt heute Mittwoch zu den üblichen Zeiten. — (Kartoffelkäfer-Suchaktion.) Das Absuchen der Kartoffelkäfer nach dem in diesem Jahre stark auftretenden Schädling wird auch während der Sommerferien fortgesetzt. Daher haben auch neben den Besitzern von Kartoffeläckern die für die Suchaktion in Frage kommenden Schüler der 5. bis 8. Klasse der Volksschule und diejenigen der 4. Klassen der Haupt- und Mittelschule jeweils Dienstagvormittag 10 Uhr beim Schulhaus anzutreten. Ueber die Teilnahme wird strenge Kontrolle geführt. — (Löwen-Lichtspiele.) Im neuen Wochendoppelprogramm der Löwen-Lichtspiele läuft am Donnerstag, Freitag und Sonntagnachmittag der letzte große heitere Film des weltberühmten Komiker-Duos „Pat und Patachon schlagen sich durch", mit Carl Schenström als Pat und Harald Madsen als Patachon. In diesem Film der Deutschland-Film-GmbH, verabschiedet sich dieses Komikerpaar von den Millionen Zuschauern, denen es mit seinen tollen Streichen, seinem unverwüstlichen Humor und seinem vollendeten Spiel unzählige Stunden des Frohsinns und des herzlichen, befreienden Lachens vermittelt hat. Dazu ein interessanter Filmbericht der Deutschen Arbeitsfront „Jungarbeiter voran!" Die Vorstellungen sind jugendfrei. — Die Wochenendvorstellungen bringen ab Samstag den heiteren Lustspielfilm „Der rettende Engel" nach dem Bühnenstück „St. Pauli in St. Peter" von M. Vitus, mit Carla Rust, Grethe Weiser, Sepp Rist, Gustav Waldau, Franz Schafheitlin, Gerda Dreger, Margarete Haagen und Heiner Dugall. Im Beiprogramm neben der interessanten Deutschen Wochenschau die Kulturfilme „Deutsche Frontflugzeuge" und „Bergwinter". Letzterer ein einzig schönes Bilderbuch von der winterlichen Zauberlandschaft unserer Berge, dem Leben und Treiben unserer deutschen Alpenbewohner und den vielseitigen sportlichen Veranstaltungen im Berchtesgadener Land. Für den Lustspielfilm besteht Jugendverbot.

j. Ichenheim. (Ausflug der DAF.-Betriebsjugend.) Vergangene Woche fand sich die DAF.-Jugend am Bahnhof zusammen, um gemeinsam ein Ausflug in die herrlich gelegene Schwarzwaldstadt Triberg anzutreten. Orts- und Betriebsmädelwalterin übernahmen die Führung und fuhren zunächst nach Offenburg und anschließend in den schönen Schwarzwald. Nach der Ankunft in Triberg traten sie den Marsch an zum Triberger Wasserfall, auch wurde das Heimatmuseum besucht. In einer Schule wurde übernachtet und am nächsten Tag wurden einige frohe Stunden mit Spiel und Gesang in Triberg verlebt. Gegen Abend wurde die Heimreise wieder angetreten. Mit geschmücktem Tornister und dem einen Gedanken, bald den schönen Schwarzwald wieder zu besuchen, kehrten sie wohlbehalten in das Heimatdorf wieder ein.

Tödlicher Absturz durch Leichtsinn

Es gibt niemanden, der es einer das Jahr hindurch tüchtig arbeitenden und ihre Pflicht erfüllenden Frau nicht gönnen würde, wenn sie ihre kurzen Ferien im Hochgebirge verbringen will. Wer aber völlig bergunerfahren und ohne die notwendige Ausrüstung ist, muß auf die Durchführung von Hochturen verzichten. Auf keinen Fall darf er allein, sondern nur in bergkundiger Begleitung gehen, muß Ratschläge, die ihm der erfahrene Hochtourist erteilt, befolgen und sie nicht leichtfertig in den Wind schlagen. Dasselbe gilt natürlich für Männer; wenn wir jedoch hier die Frauen besonders ansprechen, so deshalb, weil von der Mehrzahl der sommerlichen Bergunfälle Frauen betroffen werden und weil die Schuld meistens auf ungeeignete Kleidung zurückzuführen ist, sowie auf das Abgehen vom üblichen und meist einzig und allein möglichen Weg. Unsere Alpen sind heute fast restlos erkundet und erschlossen, und Wege, vor deren Beschreiten gewarnt wird, sind in jedem Falle gefährlich. Das Hochgebirge stellt nun eben einmal den Wanderer vor Aufgaben, die mit denen des Mittelgebirges keineswegs zu vergleichen sind und daher auch nicht bagatellisiert werden können. Dafür ist dann auch das Erlebnis des Hochgebirges etwas Besonderes, Einzigartiges, Unvergeßliches. In dem Fall, von dem wir heute berichten, handelt es sich um eine 34 Jahre alte Krankenschwester aus Karlsruhe, die oberhalb des Königssees in gänzlich ungeeignetem Schuhzeug, nämlich Halbschuhen mit Gummisohlen (!) herumkletterte und dazu noch den weiteren Fehler beging, vom normalen Weg abzuweichen. Als sie schließlich keinen Ausweg mehr fand, wurden ihr die glatten Schuhsohlen zum Verhängnis: sie stürzte 60 Meter tief ab und war sofort tot.

Vermischte Nachrichten aus aller Welt

Bergrutsch am Matterhorn

Ein schwerer Bergrutsch hat, wie aus Cervinia gemeldet wird, das Aussehen des Matterhorns verändert. In einer Riesensteinlawine hat sich am Sonntag früh aus dem bekannten Furggergrat einer der Felszacken völlig herausgelöst. Die Trümmer stürzten etwa 150 Meter tief bis zu dem darunterliegenden Matterhorngletscher und teilweise noch tiefer bis zu der Moräne des Colle di Brenil ab. Bei den betroffenen Felszacken handelte es sich genau um den dritten Zacken unter dem Gipfel kurz unterhalb der Schulter. Jetzt erscheint der Furggergrat an der Stelle, wo sich der Bergrutsch ereignete, viel senkrechter und glatter in hellgrauer granitener Farbe im Gegensatz zu der bisher leicht grünlichen Färbung.

Entdeckung neuer Tropfsteinhöhlen

Unweit Hommenau in der östlichen Slowakei wurde im Berge Brdkova ein bisher unbekannt gewesenes System von Tropfsteinhöhlen aufgefunden. Es verlautet, daß diese Höhlen alle anderen in der Slowakei an Größe und Schönheit weit hinter sich lassen. Bemühungen sind im Gange, die Höhlen vollends zu erschießen und zugänglich zu machen.

Tausendjährige Eiche

Bei Heidenburg im Hochwald (Gau Moselland) steht eine Eiche, deren Alter nach Schätzungen von Fachleuten auf weit über tausend Jahre angenommen wird. Der Baum stammt also aus einer Zeit, als die Wälder des Hunsrücks und der Eifel noch Urwaldcharakter trugen. Der Riesenbaum hat in Manneshöhe einen Umfang von nahezu acht Metern Höhe und gabelt sich in vier Meter Höhe. Jede einzelne Gabelung hat für sich die Stärke einer normal ausgewachsenen Eiche. Dieser Baum wird urkundlich zum erstenmal im Jahre 1315 erwähnt und ist weit über die Grenzen des Mosellandes hinaus wohl die älteste und gewaltigste Eiche.

Schweres Brandunglück beim Futterschneiden

Ein schweres Brandunglück ereignete sich in der Ortschaft Spadoni (Oberitalien). Dort ging der Benzinbehälter einer Futterschneidmaschine in Trümmer. Der ausgelaufene Brennstoff entzündete sich und die sechs Angehörigen des Bauern, die das Feuer zunächst zu löschen versuchten, trugen schwere Brandwunden davon. Vier sind bereits im Krankenhaus gestorben, die beiden übrigen schweben in Lebensgefahr.

Der hartnäckige Verehrer

In Rom war einer hübschen jungen Frau ein junger Mann nachgestiegen, ohne von ihr bemerkt zu werden. Doch er war hartnäckig und wiederholte sein Manöver mehrmals, immer ohne Wirkung. Eines Tages ging die junge Frau in einen Tabakladen, um dort zu telephonieren. Der Unermüdliche folgte ihr und hörte das Telephongespräch mit an. Die junge Frau bestellte für den Nachmittag einen Schneider zu sich und gab diesem Namen und Adresse an. Der Verehrer prägte sich die Adresse genau ein und erschien zur verabredeten Stunde als angeblicher Schneider. Er nahm regelrecht Maß, fiel dann aber der Angebeteten zu Füßen, um eine glühende Liebeserklärung von Stapel zu lassen. Entrüstet rief die junge Frau um Hilfe. Gleich kam der Portier, der dem falschen Schneider eine kräftige Ohrfeige verabfolgte. Dann kamen auch der richtige Schneider und der Ehemann der jungen Frau. Dieser zitierte einen Polizisten herbei und ließ den Nachsteiger feststellen.

Napoleons Verlobungsring

Die französische Stadt Dijon erhielt als Geschenk ein wertvolles Andenken an Napoleon, nämlich den Verlobungsring des Kaisers. Der Ring war vor mehr als 100 Jahren durch des Kaisers Bruder Lucien Bonaparte in den Besitz der Familie des provenzialischen Dichters Mistral gelangt. Die Nachkommen des Dichters übereigneten ihn nun der Stadt Dijon.

Ritterkreuz für Leutnant Mayer

Mit 4 Grenadieren feindliche Batterie genommen

nsg. In der Abwehrschlacht nordöstlich Orel traf ein Gegenangriff rheinischer Grenadiere auf ebenfalls zum Angriff angetretene, zahlenmäßig weit überlegenen Gegner. Anstelle des ausgefallenen Kompaniechefs übernahm Leutnant Hermann Mayer aus Tauberbischofsheim die Führung der 2. Kompanie. Im starken Abwehrfeuer aller Waffen kommt der deutsche Angriff ins Stocken. Leutnant Mayer reißt seine Grenadiere wieder vorwärts. In rücksichtslosem Einsatz seiner Person stürmt er, seiner Kompanie weit voraus, mitten durch das dichte feindliche Feuer und dringt als erster in die Ortschaft F. ein, deren Wiedergewinnung das wichtigste Ziel des deutschen Angriffs ist.

Das Dorf wird genommen. Aber 400 m weiter östlich erkennt Leutnant Mayer eine offen aufgefahrene Feindbatterie, die in den Ort hineinfeuert, was aus den Rohren herausgeht. Wenn es nicht gelingt, diese Feuerstellung der Bolschewisten zu beseitigen, erleiden die Angriffstruppen in F. schwere Verluste, ja, es ist fraglich, ob der Ort dann überhaupt gehalten werden kann. Im Augenblick ist Leutnant Mayer sich darüber klar, daß hier schnell gehandelt werden muß. Er rafft ein paar in der Nähe stehende Grenadiere mit einem leichten MG. zusammen und stürmt an ihrer Spitze über offenes Feld gegen die feuernde Batterie. Einige seiner Leute werden im Abwehrfeuer verwundet und bleiben zurück; mit vier Grenadieren bricht der Kompanieführer in die Geschützstellung ein und räumt auf. In zähem Nahkampf werden die Bedienungen vernichtet; sechs Bolschewisten wandern in Gefangenschaft, vier Geschütze und eine schwere Panzerbüchse werden unversehrt erbeutet. Der Feind stellt die Angriffe in diesem Abschnitt ein; sein Versuch, an dieser Stelle die deutsche Front um Orel zu durchstoßen, ist gescheitert. (x.)

Freiburg empfängt seinen 13. Ritterkreuzträger

Freiburg i. Br. Die Stadt Freiburg empfing am Montag den 13. gebürtigen Freiburger Soldaten, der mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet wurde, Oberleutnant Faulmüller. Mit der Geburtsstadt Freiburg empfing der Reichsarbeitsdienst Oberleutnant Faulmüller, der Oberfeldmeister im Reichsarbeitsdienst ist und heute in Heidelberg wohnt, in der Heimat. Der Führer des Arbeitsgaues XXVII, Generalarbeitsführer Helff, schritt mit dem Ausgezeichneten die Front einer Abteilung des Reichsarbeirsdienstes vor dem neuen Rathaus in Freiburg ab. Im Bildersaal des neuen Rathauses hieß Oberbürgermeister Dr. Kerber den Ritterkreuzträger herzlich willkommen und übermittelte ihm die Glückwünsche der Geburtsstadt Freiburg. Der Ausgezeichnete versprach als Dank für diesen herzlichen Empfang die Gewißheit zu seinen Männern an die Front mitzunehmen, daß die Heimat genau so ihre Pflicht erfülle wie der Soldat im Kampf. Oberbürgermeister Dr. Kerber überreichte dem Ritterkreuzträger eine Einnerungsgabe und forderte ihn auf, sich in das Goldene Buch der Stadt Freiburg einzutragen.

Die heutige Ausgabe umfaßt 4 Seiten

Nach bangem Hoffen erreichte uns die harte, unfaßbare Nachricht, daß unser lieber, guter, hoffnungsvoller einziger Sohn, Bruder, Enkel, Neffe und Vetter

Pg. Franz Beckmann

Soldat in einer Luftwaffenjäger-Komp.

am 4. 1. 1943, im blühenden Alter von 19½ Jahren in den schweren Winterkämpfen im Osten den Heldentod fand. Froh und voller Begeisterung zog er hinaus und opferte allzufrüh sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland. Unvergessen von seinen Lieben ruht er in fremder Erde. In tiefer Trauer:

Franz Beckmann und Frau Berta,
Lydia Beckmann [geb. Obert
und alle Angehörigen.

Seelenamt Freitag, den 23. Juli 1943, ¼8 Uhr in Steinach.

Rüsselsheim, den 21. Juli 1943.

Todesanzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Gatten, unseren guten unvergeßlichen Vater, Großvater und Schwiegervater

Fabian Armbruster

Landwirt

nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im Alter von 79½ Jahren, zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

In tiefer Trauer:

Frau Anna Maria Armbruster, geb. Braun
Albert Armbruster, z. Z. b. d. Wehrm. **u. Fam.**
Hermann Huber, z. Z. bei der Wehrmacht
und Frau Magdalena, geb. Armbruster
und Kinder sowie Verwandte.

Beerdigung Donnerstag vormittag 9 Uhr.

Ohlsbach, den 20. Juli 1943.

Der Herr über Leben und Tod hat heute meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Selma Kronenwett

geb. Heintze

im Alter von 67 Jahren, nach kurzer Krankheit, für immer von uns genommen.

In tiefem Schmerz:

Oswald Kronenwett
und Angehörige.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 22. Juli 1943, nachmittags ½4 Uhr, auf dem Friedhof in Offenburg statt.

Offenburg, Königsberg, Zell-Weierbach, den 19. Juli 1943.

Bekanntmachungen der Stadt Oberkirch

Gewährung von Reichszuschüssen für die Beschaffung von Wohnräumen

Für die Beschaffung von Wohnräumen durch Umbau und Ausabu von Dachgeschossen, die Teilung von Großwohnungen und den Umbau von gewerblichen Räumen werden Reichszuschüsse in der Regel von 50 vH. der Kosten, ausnahmsweise 75 vH. und sogar von 100 vH. gewährt. Anträge sind bis spätestens Montag, den 26. Juli, beim Stadtbauamt einzureichen, wo nähere Auskunft erteilt wird.

Oberkirch, den 20. Juli 1943. *Der Bürgermeister.*

Volksschule Oberkirch

Zur feierlicher Ueberreichung eines Großphotos des Ritterkreuzträgers Hauptmann Franz Schweiger durch die Wehrmacht an die Volksschule am Freitag, den 23. Juli, abends 20 Uhr, haben sich die Schüler der 6., 7. und 8. Klasse schon um 19 Uhr zu einer Gesangprobe einzufinden.

Das Rektorat.

Kriegerkameradschaft Oppenau

Unser Kamerad

Seraphin Kimmig

ist verstorben. Beerdigung Donnerstag vorm. ½9 Uhr. Antreten hierzu 8 Uhr beim Rathaus. Anzug nach Vorschrift. Vollzählige Beteiligung erwartet.

Der Kameradschaftsführer.

Roggen-, Weizen-, Gersten-, Haferstroh

in ganzen Waggonladungen un kleineren Partien liefert

Hermann Huber

Oberkirch, Fernruf 269

Geldbeutel mit Inhalt am Sonntag v. Ödsbach nach Lautenbach verloren. Gegen Belohnung abzug. in der Gesch. Oberkirch. R 22/18



Handtasche mit Reißverschluß, mit Inhalt, u. a. ca. 30.- RM, Raucherkarte M, Raucherkarte F auf den Namen Schrempp, Kleiderkarte weibl., **Samstag, 16. Juli,** von Metzgerei Burg bis Palmengarten Offenburg **verloren.** Abzugeben gegen gute Belohnung auf dem Fundbüro Offenburg od. Bohlsbach, Otto-Wacker-Str. 15.

Das Mädchen, das am Samstag, 10. Juli, gegen 12 Uhr in der Adler-Apotheke Offenburg zu Verbandmaterial irrtümlich eine rotkarierte **Luftschutztasche** entgegennahm, ist gebeten, diese sofort zurückzubringen. O 1/90

Verschiedenes

Achtung!
Hunde-Amme. Gesucht wird sofort eine Hunde-Amme zum Unterlegen von deutschen Schäferhunden. Angebote unt. O 10/429 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Hund zugelaufen, geg. Einrückungsgebühr und Futtergeld abzuholen bei **N. Rosenfelder,** Ramsbach, Post Oppenau. R 16/81

Gut möbl. Zimmer
od. auch **2 leere Zimmer**
auf 1. August zu mieten gesucht. Angebote u. O 18/312 an die G.

In Süddeutschland **Wohnung** mit 3 Zimmern evtl. Kammer oder größer, (Land bevorzugt) mit Gartenanteil, 500 und mehr qm, zu mieten oder **Gärtnerei mit Wohnung** zu pachten gesucht. Angebote unter A 6327 an ALA **München II.**

Gut möbl. heizbares **Zimmer** in sonniger Lage, auf 1. 8. 43 zu mieten gesucht. Angebote unter O 11/199 an die Gesch. des Bl.

Wohnungstausch! Biete schöne große neuherger. 3-Zimmerwohn. (Linolböd.) o. Bad, Althaus. Suche ebens. aber mit Bad (auch Neub.). Zu erfr. u. O 11/200 in der Gesch.

Lagerräume
evtl. auch **Ladenlokal** möglichst mit Büro **auf sofort** zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. R 8/81 an die Geschäftsstelle Oberkirch.

Mädchen
für Haushalt, dem Gelegenheit geboten ist, das Kochen zu erlernen, zum baldigen Eintritt ges.
Heinrich Ziegler, Weinhandlung Haslach i. K.

Für guten Haushalt jüngeres **Mädchen oder Frau** stundenweise, halbtags oder tagsüber gesucht. Näh. unt. R 1/7 in der Gesch. Oberkirch.

Jüngeres, ehrliches Mädchen
auch **Pflichtjahrmädchen,** womögl. vom Lande, zu Kindern u. Mithilfe in kl. Landwirtsch. a. sof. od. 1. 8. ges. Zu erfr. u. O 7/182 i. G.

Älterer Mann für Hofarbeiten, der auch etwas Landwirtschaft versteht, sofort gesucht. Angeb. unter O 9/85 **an die** Gesch.

Zimmerschmuck:
Holzbilder, handgemalt, m. Rahm. RM 4.65
Wandkacheln, handgem., m. Rahm. RM 8.70, 8.80, 11.–, 12.–
Kacheltabletten mit Eisenrahmen RM 13.75 und 14.50
Kacheluntersätze gerahmt RM 3.–
Haushaltartikel aus Holz:
Badewannenvorleger und **Spülsteinröste,** versch. Gr., RM 1.30 u. 1.40
Fußabstreifer mit Vierkantstäben RM 1.40
Postversand nach auswärts per Nachnahme
Möbel-Schottmüller
das große Einrichtungshaus mit den Preislagen für Alle
Rastatt am Krankenhaus.

Frack mit Weste 70.-, **schwz. Tuchkleid** 50.-, **schwz. Seidenkleid** 25.-, **schwz. Volleibluse** Größe 46, 15.- RM, zu verkaufen. Anzus. 2-6 Uhr. Zu erfr. unter O 16/198 in der Gesch.

Biete geblumtes **Sommerkleid** Größe 40-42 gegen **Korksohuhe** Größe 36-37. Angebote unter O 16/199 an die Gesch. des Bl.

Kinderbettstelle, gebraucht, zu kaufen ges. Zell-Weierbach (Weierbach), Haus Nr. 18. O 17/171

Kleiderschrank, gebraucht, zu kaufen gesucht. Zu erfragen unter O 11/201 in der Gesch.

Küchenbüfett oder **Schrank** zu kaufen gesucht. Zu erfr. unter K 19/12 in der Gesch. Haslach i. K.

Gut erhaltenes **kompl. Bett,** sowie **1 Tisch** und **2 Hocker,** zu kaufen ges. Zu erfr. unt. O 2/443 in der Gesch. d. Bl.

Biete **2 Stragulateppiche,** gut erhalten, je 2 m breit und 5 m lang, suche gut erhaltenen Kleiderschrank. Zu erfrag. unter O 25/62 in der Gesch. d. Bl.

Tausche Elektro-Motor 2 PS. 220/380 Volt gegen Radio oder Schreibmaschine evtl. geg. Aufzahlung. Angeb. unter O 8/393 an die Gesch. des Blattes.

Kuh, Ochse, Rindle zu verkauf. sowie **Heugras** u. angepflanztes **Ackerland** zu vergeb. O 10/424 Stadelhofen, Haus Nr. 43



wie sie selbst, sieht auch ihr gepflegter Haushalt aus. Ständig hilft ihr beim Scheuern u. Putzen

Sirax
das Scheuerpulver
AUS DEN SIDOL-WERKEN

KHASAMA

SPARSAM
gebrauchen
nicht nur verbrauchen. Befolgen Sie diesen zeitgemäßen Rat auch bei Benutzung der

PERI
UND
KHASANA
Körperpflegemittel.

Dr. Korthaus

DR. KORTHAUS FRANKFURT A.M.

PERI

Die Schuh polier mit Kavalier
aber hauchdünn

Behördenangestellter, 47 Jahre alt, gesch. sucht vorurteilsfreies Mädel zwecks baldiger
Heirat
kennen zu lernen. Freundl. Zuschrift. u. O 8/394 an die Gesch. d. Bl.